

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Am 18. October richtete Goethe ein Rundschreiben an die Freunde in Jena, um zu erfahren, wie es ihnen gehe und was sie in den Tagen der Schlacht zu erleiden gehabt. Eine seiner Adressen lautete: „An Herrn Professor Hegel auf dem alten Fichtboden“. Hegel gehörte zu den Geplünderten und befand sich in einer solchen Geldnoth, daß Goethe Knebeln beauftragte, ihm „bis zu zehn Thalern“ zu geben (28. October).

Endlich am 20. October konnte er den Rest des Manuscripts, die letzten wenigen Bogen, welche er seit der Nacht des dreizehnten in der Tasche mit sich herumgetragen hatte, nach Bamberg schicken. Im Januar 1807 folgte die Vorrede. Als er die Zusendung des Werkes seinem Freunde Schelling in München ankündigte (1. Mai 1807), bemerkte er im Hinblick auf die Schlußabschnitte: „Die größere Unform der letzten Partien halte Deine Nachsicht auch dem zu Gute, daß ich die Redaction überhaupt in der Mitternacht vor der Schlacht bei Jena geendigt habe“.<sup>1</sup>

Ein Menschenalter später hat Friedr. Kapp sein Schriftchen<sup>2</sup> „G. W. F. Hegel als Gymnasialrector“ mit den Worten begonnen: „Unter dem Donner der Schlacht bei Jena hatte Hegel seine Phänomenologie des Geistes vollendet. Man hat die oft wiederholte Angabe dieser Thatsache für gesucht gehalten. Wir beginnen aber mit derselben unsere Darstellung“ u. s. f. Diese freilich oft wiederholte Angabe ist nicht bloß gesucht, sondern falsch. So theatralisch die Phrase klingt, so unvorstellbar ist die Sache. Wir haben die Vorgänge geschildert, wie sie in Wirklichkeit gewesen sind.

### 3. Die erste Differenz zwischen Schelling und Hegel.

Schelling hatte von dem Werke große Erwartungen gehegt, solange er Hegel zu den Seinigen, d. h. zu seinen Nachfolgern zählte. „Auf Dein endlich erscheinendes Werk“, schrieb er den 11. Januar 1807, „bin ich voll gespannter Erwartung. Was muß entstehen, wenn Deine Reise sich noch Zeit nimmt, ihre Früchte zu reifen! Ich wünsche Dir nur ferner so ruhige Lage und Muße zur Ausföhrung so gebiegener und gleichsam zeitloser Werke.“ Als er das Werk erhalten und angelesen hatte — er hatte nichts weiter gelesen als die Vorrede —, so antwortete er nach einem halben Jahre, sichtlich gereizt und verstimmt

<sup>1</sup> Briefe von und an Hegel. I. S. 71 u. 202. — <sup>2</sup> Minden 1835.